

Vilmos Ágel (Kassel)

Mündlichkeit/Schriftlichkeit und Grammatik

„Eine objektiv begründete Theorie der sprachlichen Kompetenz hat von zwei allgemeinen Feststellungen bzw. Überlegungen auszugehen, nämlich zum einen davon, daß die Sprache (1) eine allgemein-menschliche Tätigkeit ist, die von Individuen (2) als Vertretern von gemeinschaftlichen Traditionen des Sprechkönnens (3) individuell ausgeübt wird, und zum anderen davon, daß eine Tätigkeit, und somit auch die Tätigkeit des Sprechens, (a) als Tätigkeit, (b) als das der Tätigkeit zugrundeliegende Wissen und (c) als das Produkt der Tätigkeit betrachtet werden kann.“ (Coseriu 1988, S. 59)

Fassen wir Coserius Unterscheidungen von Ebenen (universell, historisch-einzelsprachlich und individuell-diskursbezogen) und Aspekten (Tätigkeit, Wissen (Kompetenz) und Produkt) als ein ideologiefreies Koordinatensystem auf und wenden wir dieses auf das Thema des Vortrags an, ergeben sich unterschiedliche Typen von Fragestellungen.

Die Unterscheidung der drei Ebenen macht die Formulierung von übergreifenden Fragestellungen möglich:

- 1) Haben Sprechen als faktische allgemein-menschliche Tätigkeit und Schreiben als potenzielle allgemein-menschliche Tätigkeit universelle Differenzmerkmale? Wenn ja, sind diese in der Struktur einzelsprachlicher Grammatiken oder gar einer Universalgrammatik manifest?
- 2) Haben Sprechen und Schreiben als historisch-einzelsprachliche Tätigkeiten historisch-einzelsprachliche Differenzmerkmale? Wenn ja, sind diese in der Struktur einzelsprachlicher Grammatiken manifest?
- 3) Haben Sprechen und Schreiben als individuell-diskursbezogene Tätigkeiten diskurstraditionelle Differenzmerkmale? Wenn ja, sind diese in der Struktur einzelsprachlicher Grammatiken manifest?

Die Unterscheidung der drei Aspekte ermöglicht eher methodologische Fragestellungen:

- a) Gibt es eine Geschriebene-Sprache-Forschung in dem Sinne, wie es eine Gesprochene-Sprache-Forschung gibt? Werden hier wie da Produkte untersucht? Oder Kompetenzen? Oder Tätigkeiten?
- b) Warum halten immer mehr Gesprochene-Sprache-Forscher die Konstruktionsgrammatik für die adäquate Grammatiktheorie der Mündlichkeit? Weil sie die Tätigkeitsanalyse mit der Produktbeschreibung zu verbinden suchen?
- c) Warum halten dagegen traditionelle (formale) Grammatiker am Projektionismus (Jacobs 2008) fest? Weil sie eher nur am Produkt interessiert sind? Weil sie im Grunde Geschriebene-Sprache-Forscher sind?

Natürlich lassen sich nicht alle relevanten Fragestellungen direkt auf das Koordinatensystem von Coseriu abbilden. Relevant sind dabei vor allem die unterschiedlichen Dimensionen von Mündlichkeit (Zeman 2013) und Verschriftlichung (Hennig 2009) und deren grammatische Implikationen, weil sie die methodologische Erkenntnis nahelegen, dass das Verhältnis von Mündlichkeit/Schriftlichkeit und Grammatik nur auf der Grundlage des jeweiligen historischen Varietätengefüges zu interpretieren ist. Diese Erkenntnis ist grammatik- wie grammatikwandeltheoretisch höchst relevant, denn es stellt sich (a) die Frage, wie weit bestimmte grammatische Beschreibungs- und Erklärungskonzepte reichen, und (b) die Frage, was es heißt, wenn bestimmte grammatische Beschreibungs- und Erklärungskonzepte historisch an ihre Grenzen stoßen.

Literatur

- Coseriu, Eugenio (1988): Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens. (= UTB 1481). Tübingen.
- Hennig, Mathilde (2009): Nähe und Distanzierung. Verschriftlichung und Reorganisation des Nähebereichs im Neuhochdeutschen. Kassel. URL: urn:nbn:de:hebis:34-2010011231675 (Stand: 9.2.2014).
- Jacobs, Joachim (2008): Wozu Konstruktionen? In: LB 213, S. 3-44.
- Zeman, Sonja (2013): Historische Mündlichkeit. Empirische Erörterung einer theoretischen Problemlage. In: ZGL 41, S. 377-412.